

Trauer und Hoffnung

„Was ist dein einziger Trost im Leben und im Sterben?“ So fragt der Heidelberger Katechismus. Es ist eine wichtige Frage, denn wir alle kennen ja Menschen, die uns der Tod genommen hat. Meist kommt der Tod dabei plötzlich; ganz gleich, ob ein Mensch viel zu früh oder alt und lebenssatt stirbt. Die wenigsten Menschen, die ich kenne, fühlten sich darauf vorbereitet, stattdessen mussten sie den Tod aushalten lernen.

Theoretisch wissen wir ja alle, dass unser Leben endlich ist. Aber oft schmerzt der Gedanke an den eigenen Tod weniger als der an den Tod der anderen. Als Jesus in seinen letzten Tagen zu seinen Jüngern spricht: „Noch eine kleine Weile, dann werdet ihr mich nicht mehr sehen; und abermals eine kleine Weile, dann werdet ihr mich sehen.“, da verstehen seine Jünger nicht, was seine Worte bedeuten sollen.

Jesus weiß, dass er sterben wird. Immer wieder kündigt er es seinen Jüngern an. Doch die können oder wollen das nicht begreifen. Oder vielleicht können sie es sich auch einfach nur nicht vorstellen: Dieser charismatische Mann, der predigen, heilen und auf so kluge Weise jenen begegnen kann, die ihn versuchen, der soll sterben? War er nicht gerade königlich in Jerusalem empfangen worden? Sein Tod scheint kaum denkbar.

Wissen, was kommt – und es dennoch nicht sehen. Das ist uns nicht fremd. Früher gab es das „Memento mori“ das „Gedenke des Todes“, das eine wichtige Rolle in Literatur und Kunst spielte. Doch das ist lange her. Wo gedenken wir heute noch des Todes – und damit auch der Kern-Hoffnung des christlichen Glaubens?

Wir sind in der Karwoche und erinnern uns an die letzten Schritte Jesu. Er selbst hat mit dem Einzug in Jerusalem die Rolle des Messias für sich angenommen, um sie dann auf seine Weise auszufüllen. Sein Weg führte durch Leid und Verzweiflung und Tod. In einer endlichen Welt, die dazu noch die Verstrickungen der Sünde kennt, gehören sie dazu. Das muss sogar Gott selbst im Menschen Jesus erfahren. Aber ER wird dem Üblen nicht das letzte Wort lassen. Das ist das Evangelium, die frohe Botschaft unseres Glaubens.

So stehen wir gemeinsam mit den Jüngern: Tod und Auferstehung sind uns verkündigt. Aber wer hat Ohren zu hören? Jesus Christus spricht: „Auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.“

Eine wortgewaltigere als ich schrieb dazu:

„Zur Beerdigung meiner / Wünsche ich mir das Tedeum / Tedeum laudamus / Den Freudengesang / Unpassenderweise / Passenderweise // Denn ein Totenbett / ist ein Totenbett mehr nicht / Einen Freudensprung / Will ich tun am Ende / Hinab hinauf / Leicht wie der Geist der Rose // Behaltet im Ohr / Die Brandung / Irgendeine / Mediterrane / Die Felsenufer / Jauchzend und donnernd / Hinab / Hinauf.“ - Marie Luise Kaschnitz

... „und Eure Freude soll niemand von Euch nehmen“.